

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **37 (1921)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Luzerner Ausstellung zeigt an praktischen Beispielen, daß Architekten, Bildhauer und Gärtner es verstanden haben, unserm religiösen Empfinden in schlichten, künstlerisch geformten und ausgeführten Grabdenkmälern den richtigen Ausdruck zu verleihen. Ein Vergleich wird dem Betrachter deutlich zeigen, wo harte Formen noch zu verbessern, wo noch mehr der Eigenart des Baustoffes Rechnung getragen werden muß, um ein persönlich empfundenen Kunstwert auf das Grab zu setzen. Man beachte auch den Unterschied zwischen der immer hart wirkenden Grabeinfassung aus Stein und der angenehmen aus Pflanzen. Wer da glaubt, daß die Kreuzform keinen Platz mehr finde, ist angenehm überrascht über manche gute Lösung, bei der das Kreuz organisch mit dem Stein oder mit dem übrigen Grab schmuck verwachsen ist. Selbst der gute Kunststein, sofern er gute Formen, richtige Bearbeitung aufweist und nicht zur Duzendware wird, mag neben den vortrefflichen einheimischen Natursteinen den Vergleich zu bestehen. Neben den in Naturgröße ausgestellten Gräbern und Grabzeichen finden wir als wertvolle Ergänzung: Modelle von Grabanlagen; das Modell einer neuzeitlichen, vorbildlichen Friedhofanlage; Zeichnungen, Skizzen und Photographien von Grabdenkmälern aus Stein, Holz und Eisen; endlich Entwürfe für die Umgestaltung oder Erweiterung bestehender, wie über die Anlage neuer Friedhöfe. Es wäre erfreulich und in hohem Maße zu wünschen, daß die maßgebenden Gemeindebehörden, bei denen die Erweiterung oder Neuanlage eines Friedhofes behandelt werden muß, einmal diese Ausstellung ansehen und vielleicht nachher noch einige neuzeitlich angelegte Friedhöfe besuchen, bei denen Grabmalvorschriften durchgeführt werden.

Eine Kritik der Aussteller wollen wir unterlassen; wir können dies um so eher, weil in obigen Ausführungen die Gesichtspunkte, nach denen die Grabdenkmäler, Grabstätten und Friedhofanlagen zu beurteilen sind, angeführt wurden. Die Namen der Aussteller heißen: Architekten: Umbauen Emil, Griet & Sohn, Hagenbüchli Alfred, Keller Karl, Klapproth Hermann, Mürli & Krebs, von Moos, Schlaginhaufen, Theiler & Helber. Bildhauer: Amlehn Paul, Bertola Arthur, Schinacher Friedrich, Schwerzmann, Stäger Walter. Kunstschlosser: Hochstrasser G., Kronenberger Söhne, Meyer Joseph, Suppiger Niklaus. Zimmermeister: Eggstein Söhne, Hunkler Joseph, Sieber Wilhelm. Maler: Hodel Ernst. Grab- und Kunststeingeschäfte: Cattaneo G., Helfensteins Erben, Moser J., Mück Alb., Weidmann Karl. Gärtner: Aecherli Alois, Arnosti, Dollé, Freytag Jean, Suter-Kreß, Wiederkehr Franz.

Die Ausstellung dauert noch bis 16. Oktober. Ein Besuch ist jedermann zu empfehlen. Der Gewerbeverband der Stadt Luzern ist zu dieser Veranstaltung auf richtig zu beglückwünschen.

Ausstellungswesen.

IX. Ausstellung schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten. Am 2. Oktober wurde in Zürich die IX. Ausstellung der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten im Zürcher Kunsthauus eröffnet. Der Präsident der Gesellschaft, Kunstmaler Righini, und Direktor Schärtlin hielten Ansprachen. Die Ausstellung umfaßt gegen 250 Arbeiten (Gemälde, Graphik, Plastik, Kunstgewerbe) und wird bis zum 6. November dauern.

Holz-Marktberichte.

Die Lage des Holzmarktes im Kanton Glarus hat sich laut „Glarner Nachrichten“ ganz wesentlich verschlechtert. Die Sägereiindustrie leidet stark unter den unglücklichen Valutaverhältnissen. Der Export kam vollständig zum Stillstand und der inländische Verbrauch war infolge geringer Bautätigkeit nicht groß. Dazu kommt, daß die Bahnfrachten eine Höhe erreicht haben, die die Holztransporte geradezu verunmöglichten. Die Preise blieben im letzten Wirtschaftsjahr denn auch zirka 10 % hinter diejenigen des Vorjahres zurück. Im Frühjahr 1921 war infolge des Fehlens jeglicher Nachfrage eine weitere Reduktion der Preise um 10 % zu konstatieren. Neben der Krisis, unter der übrigens auch die meisten andern Industrien zu leiden haben, kommen beim Holzhandel noch andere Momente in Betracht. Vor allem ist die Tatsache zu erwähnen, daß die enormen Massen an Windwurfholz erst im Sommer 1920 zum Abtransport in die Sägereien gelangten. Infolgedessen häuften sich in einzelnen Geschäften gewaltige Vorräte an. Angebot und Nachfrage haben sich dann in der Folge über den Winter 1920/21 nicht ausgeglichen; trotz vielfacher Warnung seitens der Forstorgane haben einige Gemeinden noch größere Massen Nugholz auf den Markt gebracht. Ein Teil dieser Massen ist nicht verkauft und wird auf Lager bleiben. — Ein weiterer Umstand, der die Depression des inländischen Marktes stark beeinflusste, war die unbefchränkte Einfuhr von Nugholz in rohem und beschnittenem Zustande. Nicht zuletzt kam auch die straffe Organisation der Sägereibesitzer bei allen Holzverkäufen zur Geltung.

Zur Wahrung der Interessen der Holzproduzenten haben sich diese zu einem Verbands zusammengeschlossen. Der Erfolg, den einzelne Gemeinden von dieser Organisation erwarteten, nämlich ein möglichst vorteilhafter Verkauf des Holzes, blieb nun allerdings aus. Es ist aber gerade im jetzigen Moment nötig, daß die Waldbesitzer sich zusammenschließen zu einer festen Organisation.

Die Lage auf dem Holzmarkt kann also ganz allgemein als sehr ungünstig bezeichnet werden. Für den Wald ist diese Depression insofern nicht nachteilig, weil die dringend notwendigen Einsparungen leichter zu machen sind, als dies bei guten Holzpreisen der Fall wäre; schlimmer wirkt die Tatsache des flauen Geschäftsganges aber auf die Gemeindefassen.

Verschiedenes.

† Wagnermeister Johann Konrad Detslin in Schaffhausen starb am 2. Oktober in seinem 86. Altersjahr.

Der 47. Kurs für autogene Metallbearbeitung wird vom 17.—22. Oktober 1921 in der staatlich subventionierten Fachschule für autogene Metallbearbeitung des Schweizerischen Azetylenvereins (unter Aufsicht der Allgemeinen Gewerbeschule) in Basel, Detschengasse Nr. 12, nach dem üblichen Programm abgehalten.

Arbeitszeit: Vormittags von 8 $\frac{1}{4}$ —12 Uhr, nachmittags von 2 $\frac{1}{4}$ —6 Uhr. Jeden Vormittag findet ein Vortrag statt, der ca. 2 Stunden dauert. Die übrige Zeit wird praktisch gearbeitet.

Kursbeiträge: } a) für Mitglieder des S. A. V. 35 Fr.
 } b) für Nichtmitglieder . . . 55 Fr.

In diesen Taxen ist die Entschädigung für den Verbrauch von Azetylen, Sauerstoff, Metallen, Schweißmaterialien, Schweißpulvern, sowie die Versicherung enthalten.

Alle den Kurs betreffenden Anfragen sind ebenfalls an die Geschäftsstelle des Vereins zu richten. Die Kursbeiträge müssen mit der Anmeldung einbezahlt werden. (Postcheck-Konto V. 1454.) Nach Empfang des Betrages wird jedem Teilnehmer eine Legitimationskarte ausgehändigt.

Anmeldungen zu den Kursen nimmt bis zum 10. Oktober 1921 die Geschäftsstelle des Schweizerischen Azetylen-Vereins, Ochseneggasse 12, Basel, entgegen.

Über die Ausgrabungen in der Domkirche zu Chur wird der „N. Z. Z.“ geschrieben: Vor kurzem wurden, bei Anlaß des Legens eines neuen Steinbodens im Churer Dom, vor dem Kreuzaltare, der den Chor vom Mittelschiffe scheidet, unter Leitung des Architekten Walter Sulzer, durch B. Frommelt, Baugeschäft in Chur, Grabungen begonnen, um die Grundfesten eines daselbst vor der Erweiterung des Gotteshauses durch den Chor dort befindlichen Baus bloßzulegen. Man nahm an, daß dieser sich über der heutigen unter dem Chor gelegenen Krypta erhoben habe. Die Grabungen haben nunmehr das überraschende Ergebnis gehabt, daß man auf zwei bogenförmige, tiefe Fundamente stieß, deren Scheitel unter dem Kreuzaltare liegen; sie öffnen sich gegen das Mittelschiff, haben also gerade die entgegengesetzte Richtung zu der vermuteten. Es dürften daher die bloßgelegten Mauerreste die Grundfesten der Mauern von Absiden, des ältesten Kirchenbaus sein. Im Schutte kamen Stücke mit augenscheinlich langobardischen Ornamenten zum Vorschein, die Bruchteile einer Chorschranke sein dürften. Die Resultate der Ausgrabungen geben der weiteren Vermutung Raum, daß die in der jetzigen Krypta befindlichen freistehenden Säulen romanischen Stiles von den alten Krypten nach deren Abbruch hierher versetzt wurden. Die Grabungen sind übrigens noch nicht abgeschlossen, sodaß sich von ihren Ergebnissen noch manche Aufhellungen der Baugeschichte des althehrwürdigen Domes erwarten lassen. Prof. Zemp wacht als Berater über diesen Grabungen, damit aus ihnen der wissenschaftlichen Erkenntnis möglicher Nutzen erwachse.

Progressa A.-G. Holzwarenfabrik Oberburg. Die ordentliche Generalversammlung, die von Fabrikant Sauter (Solothurn) präsiert wurde und in Burgdorf stattfand, war von 12 Aktionären mit 582 Aktien besucht. Jahresbericht und Rechnung für 1920/21 wurden unter Entlastung der Verwaltungsorgane einstimmig genehmigt und die Dividende auf 6 Prozent festgesetzt. Im Vorjahr betrug die Dividende 7 Prozent. Das vollentbezahlte Aktienkapital beträgt 400,000 Fr.

Literatur.

Heimatschutz. Einem Genfer Buch von Guillaume Fatio widmet das fünfte Heft der Zeitschrift „Heimatschutz“ ausschlußreiche Seiten; mit Heimatkenntnis und Heimatliebe geschrieben ist Fatiots Werk „Genève, Siège de la Société des Nations“, und ungewöhnlich schön ist sein Bilderschmuck nach künstlerischen Photographien von Fred Boissonnas. — Ein weiterer Artikel ist dem Wiederaufbau von Sent gewidmet, vor allem dem vorbereitenden Bauregulativ und dem Programm für den Wettbewerb. Da in der Ausführung der wohl überlegten Vorschriften und Pläne noch manches von den Geldmitteln abhängt, die zur Verfügung stehen, ist der Aufruf zu weiterer finanzieller Unterstützung der Brandbeschädigten gerade in Kreisen des Heimatschutzes aller Beachtung wert! — Im gleichen Heft ist der Vortrag „Denkmalpflege und Heimatschutz“ veröffentlicht, den der Obmann der Vereinigung, Dr. Gerhard Börlin, an der Hauptversammlung in Altdorf gehalten hat. Die

Drucklegung dieser tieferschürfenden und persönlich betonten Arbeit zeigt erneut, wie grundsätzlich wichtig es ist, daß einmal die Bereiche des Historisch-Konservierenden, des rein Künstlerischen und alles dessen, was sich wirklich als Pflege des Heimatischen bezeichnen läßt, abgegrenzt wurden.

Handwärtslit. Fünf Zytbilder ussem Handwärtlerläbe. Von Werner Krebs. Mit illustriertem Umschlag. 86 S. 8°. Preis Fr. 3.50. Verlag: Bächtler & Co., Bern.

Der in Gewerbetreiben wohlbekannte Verfasser hat mit diesen in leichtverständlichem Dialekt geschriebenen Zeitbildern das Denken und Handeln unserer Handwerker in ernstern und humoristischen Szenen wahrheitsgetreu geschildert und damit ein aus dem Leben geschöpftes Zeitbild geschaffen, das bisher fehlte. Dem Handwerk zu Ehren ist es geschrieben. Der Verfasser will damit der noch vielfach herrschenden, aber unbegründeten Unterschätzung des Handwerks entgegenwirken. Die heutige Wirtschaftspolitik wird mit Seitenhieben auf soziale und politische Mißstände in wechselnden Gesprächen und originellen Szenen auf die Bühne gebracht. Speziell auch als Lesestoff dürften die „Handwärtslit“ eine angenehme und lehrreiche Unterhaltung bieten. Möge das hübsch ausgestattete Buch namentlich bei unsern Handwerksmeistern und Gewerbetreibenden, aber auch bei allen Freunden heimischer Literatur die verdiente Beachtung finden.

Die rote Gretel. Heitere Erzählungen für Kinder, von Ernst Schlumpf-Rüegg. 160 Seiten, 8° Format, mit Buchschmuck von Hans Wizig. Verlag: Art. Institut Drell Füßli in Zürich. — Preis: Solider Ganzleinenband 7 Fr. 50. — Inhalt: Einleitung. Der Geburtstag. Die Schere. Die Taufe. Die Puppenräuber. Der Mühle-Pfau. Die Glocken. Die Wettermacher. Die Schulreise. Ein Ferientag. Das erlöste Burgfräulein. Die Kirchenuhr. Was beim Schneider Fips passierte. Der Dieb. Das Gewissen. Eine harte Nuß. Der Amerikaner. Die Entführung. Das Insekt. Das Wiedersehen. Das Freudenfest. Das Vergrößerungsglas. Wizig ist nicht wizig. Die noble Dame. Das Gewitter. Die Grünen und die Blauen. Die Kirchweih. Der Abschied.

In einer bunten Reihe von 27 Erzählungen läßt der humorvolle Verfasser der „Freudeberger Schueljuged“ eine Puppe originellen Schlags, eben die „rote Gretel“, die Hauptrolle spielen. Diese kleine Heze bringt es auf immer neue, überraschende Weise fertig, die ganze Dorfjugend und sogar die Erwachsenen an sich zu fesseln. Schon bei ihrer Geburtstags- und Taufesfeier wird sie berühmt, dann als Teilnehmerin an der Schulreise und als vermeintliche Amerikareisende in der tiefen Brunnenstube. Sie ist dabei, wenn es gilt, den Schneider Fips zu necken oder der Turmuhr einen Streich zu spielen. Auch läßt sie sich interessant entföhren, durch ein drolliges Zeitungsinsekt wieder auffinden und beim Wiedersehen in Vers und Prosa gebührend feiern. So beliebt wird sie bei Jung und Alt, daß man sich nur ungern, ja gerührt von ihr trennt, als sie zuletzt einem armen Schirmstickerkinde geschenkt wird und dann, in dessen Armlen ruhend, von der Heimat Abschied nimmt und in die fremde Welt hinausfährt.

Die heitere erfindungsreiche Laune, die diesen Geschichten innewohnt, paßt sich dem kindlichen Gemüt stets so glücklich an, daß die „rote Gretel“ wohl landauf und -ab zum Liebling unserer Sieben- bis Vierzehnjährigen werden wird. Hierzu werden auch die köstlichen Zeichnungen von Hans Wizig ein Wesentliches beitragen.